

Das 12. Mitteldeutsche Energiegespräch (MDEG) – ein kurzes Fazit

"... mir hat es sehr viel Spaß gemacht. ... Ich glaube, es war für die anwesenden Gäste sehr kurzweilig. Man merkt immer wie gut es ist, wenn die Leute auch nach der Veranstaltung länger bleiben. ..."

"... Ich habe nicht gedacht, dass ein ´Energiegespräch´ so interessant und kurzweilig sein kann, ja - sogar auch unterhaltsam. ..."

Diese beiden Statements, aus verschiedenen E-Mails zitiert, sind zwei von mehreren, die, recht genau, die Stimmung zum 12. MDEG beschreiben.

Diesmal ging es um den Einfluss der Energiewende auf die finanzielle Situation kommunaler Haushalte und unisono auf die Gefahr für kommunale Geschäftsmodelle.

Damit nahm sich die Gesprächsreihe folgerichtig eines sehr wichtigen Themas an.

In wenigen Monaten ist Bundestagswahl, und bis dahin schärfen die Parteien, Lobbyisten und gesellschaftliche Gruppen ihre Ziele, die sie für eine erfolgreiche Energiewende als notwendig erachten.

Gerade in solchen politischen Zeiten des Wettbewerbs und der Ideen-Konkurrenz, in denen die Legislative vermeintlich zum Stillstand gerät, ist es notwendig, inne zu halten und mit geschärftem Sinn und einer wissenschaftlichen Analyse in petto zu diskutieren.

Nur so, also im steten Monitoring, kann Energiewende erfolgreich organisiert werden. Das gilt auf jeder Ebene energiewirtschaftlichen Handelns.

Landauf, landab hört man von begrenzten, ja geringeren Margen, die mittels konventioneller kommunaler Energiewirtschaft (Stichwort Börsenpreis) generiert werden können, und man sorgt sich mit gleichem Zungenschlag ob schwindender Gewinne, die letztlich durch ihren Rückgang Auswirkungen im kommunalen Gesamtgefüge verursachen.

Zugleich wird in solchen Debatten die organisatorische Aufstellung der kommunalen Wirtschaft häufig in Frage gestellt, da diese Aufstellung mit dem Synonym "steuerlicher Querverbund" verknüpft und deren Zukunftsfähigkeit in Abrede gestellt wird.

Der Einfluss der Energiewende auf die finanzielle Situation kommunaler Haushalte hat als Thema mehr denn je die öffentliche Diskussion und damit auch die Wissenschaft erreicht.

Hierzu trägt die zehnte Studie innerhalb der MDEG-Reihe entscheidend bei (Verlag Vi-Strategie, ISBN: 978-3-946697-01-5).

Untersuchungszeitraum ist 2009 bis 2015, ein Zeitraum, in dem verschiedene EEG-Novellen das Auf und Ab deutscher Energiepolitik beschreiben.

Die Grundgesamtheit in dieser Fallstudie scheint mit 24 von 655 betrachteten Kommunen (ins Auge gefasst wurden nur Kommunen mit mehr als 20.000 Einwohnern) auf den ersten Blick statistisch gesehen sehr gering um allgemeingültige wissenschaftlich fundierte Aussagen zu treffen, doch die Autoren machen aus dieser Not eine Tugend und beschreiben mit wissenschaftlicher Akribie interessante Tendenzen, treffen wichtige Aussagen, weisen auf notwendige Folgeuntersuchungen hin und fordern notwendige Monitoring-Konzepte ein.

Dabei stellt sich zunächst grundsätzlich die Frage, warum sich nur so wenig Kommunen an der Beantwortung des sehr umfangreichen Fragespiegels beteiligen? Ist dies schlichtweg Desinteresse, Ignoranz oder etwa falsch verstandener Schutz?

Die Wissenschaftler der Universität Leipzig, Ihnen gebührt herzlicher Dank für die vorliegende Arbeit, sollten ermutigt werden, Ihre Analysen fortzusetzen, denn ihre Ergebnisse erlauben eine facettenreiche Sicht auf die Energie- und Versorgungswirtschaft der kommunalen Familie und machen Risiken deutlich.

Das Bild vom kommunalen Querverbund, der, mit großer finanzieller Kraft ausgestattet, die (vor allem) finanziellen Probleme der jeweiligen Kommune lösen hilft, scheint es künftig in dieser Form immer weniger zu geben.

Schlüssige Antworten auf die Forderung nach neuen kommunalen Geschäftsmodellen sind zu geben und brauchen natürlich Unterstützung seitens der Politik.

Hier zeigte die Diskussion verschiedene Wege auf, die derzeit (auch ein wenig nach dem Muster trail and error) begangen werden.

Die Energiewende prägt die verschiedenen Sphären gesellschaftlichen Tuns, ob rechtlicher Bereich oder urbanes Zusammenleben, es ist erst der Beginn.

Auch hier hat sich die Mitteldeutsche-Energiegespräche-Reihe in den bisherigen Veranstaltungen mit der Analyse verschiedener Facetten der Energiewende, beispielsweise von Energieeffizienz, Smart City, E-Mobilität oder rechtlichen Rahmenbedingungen, in bewährter Form auch stets untermauert mit einer Studie als Diskussionsplattform, hervorgetan. Die Homepage www.mitteldeutsches-energiegespräch.de ist Beleg und liefert die verschiedenen Beispiele.

Letztlich bedarf es eines geeigneten Risiko-Früherkennungssystems, um die Einflüsse der Energiewende auf die finanzielle Situation kommunaler Haushalte gesamtgesellschaftlich widerzuspiegeln - der Bundesrechnungshof fordert ein gesamtgesellschaftliches Monitoring der Energiewende. Die Diskussionsrunde des 12. Mitteldeutschen Energiegesprächs schloss sich dieser Forderung - nicht nur für den kommunalen Bereich - sehr gern an.

Erfurt, den 02. Mai 2017

Vi-Strategie GmbH